



Bärenzwinger
Im Kölnischen Park
10179 Berlin

+49 30 9018 37461
info@baerenzwinger.berlin
www.baerenzwinger.berlin



Grabenblicke

Katharina Bévand, Alex Lebus, Lawrence Power, Marten Schech

Eröffnung: Donnerstag, 12.07.2018 um 19 Uhr

Ausstellung: 13.07. – 19.08.2018

Pressemappe DE | EN

Zur Ausstellung | Zu den Künstler*innen
Historisches | Kulturstandort | Kuratorisches Konzept

Zur Ausstellung

Grabenblicke

Katharina Bévand, Alex Lebus, Lawrence Power, Marten Schech

Eröffnung: Donnerstag, 12.07.2018 um 19 Uhr

Ausstellung: 13.07. – 19.08.2018

Begrüßung: Sabine Weißler, Bezirksstadträtin für Weiterbildung, Kultur, Umwelt, Natur, Straßen und Grünflächen, Bezirksamt Mitte von Berlin

Zur Ausstellung: Julia Heunemann

Performance: itinerant interlude #22, Adam Goodwin, double bass und Michiyasu Furutani, dance

Anhand der räumlichen Infrastruktur im Bärenzwinger und um ihn herum erkundet die Ausstellung »Grabenblicke« ortsspezifische Blickdispositive und deren Effekte auf die Verhältnisse von Identität und Alterität.

Der Blick in die Außengehege des Bärenzwingers muss einen Zaun, eine Hecke, eine Mauer, Metallzähne, Gräben und eine hölzerne Absperrung überwinden. Hinter diesen begrenzenden architektonischen Elementen trifft er schließlich auf sich selbst: Die bearbeiteten Spiegel der raumgreifenden Installation »Defence« von Alex Lebus irritieren die architektonische Zuweisung von Subjekt- und Objektbeziehungen und verunsichern den Ort der Betrachter*innen.

Im gegenüberliegenden Gehege trifft der Blick auf ein Haus, dessen Kontext, Funktion und Herkunft im Unklaren bleibt, ein Haus, das seltsam deplatziert wirkt: In der Arbeit »ein Haus auf Steinen auf einer Insel« von Marten Schech wird das künstliche, ehemals für die Bären eingerichtete Habitat samt der dort platzierten Findlinge zur Bühne und Bau-substanz.

Das Innere des Bärenzwingers blieb den Blicken der Öffentlichkeit lange versperrt. Im Vorraum greift Lawrence Power die zum Teil obsolet gewordenen zweckmäßigen Infrastrukturen wie Stromkasten und Kabelschienen mit malerischen Mitteln auf. Seine subtilen Eingriffe und Erweiterungen der vorfindlichen Elemente vervielfältigen die Oberflächen und erklären den Raum selbst zur Leinwand.

Die Soundinstallation »Grid« von Katharina Bévand vermisst schließlich die Architektur des abgedunkelten Zwingerraums und die sich dort gegenüberliegenden Hohlräume mit auditiven Mitteln. Ihre Sounds werden reflektiert von Mauern, Decken und Käfiggittern – und durchdringen diese segregierenden Architekturen zugleich.

Die Bewegung durch den zentralen Raum des Bärenzwingers führt schließlich dorthin, wo wir uns bereits erblickt haben: ins Außengehege hinter den Graben.

Kuratiert von
Sebastian Häger und Julia Heunemann

Grabenblicke

Katharina Bévand, Alex Lebus, Lawrence Power, Marten Schech

Opening: Thursday, 12.07.2018 at 7pm

Exhibition: 13.07. – 19.08.2018

Welcome: Sabine Weißler, District Councillor for Education, Culture, Environment, Nature, Streets and Green Areas, Bezirksamt Mitte von Berlin

About the exhibition: Julia Heunemann

Performance: itinerant interlude #22, Adam Goodwin, double bass and Michiyasu Furutani, dance

Reflecting the spacial infrastructure in and around the Bärenzwinger, the exhibition “Grabenblicke” explores site-specific dispositives of gaze and their effects on the relationships between identity and alterity.

The view into the outdoor enclosures of the Bärenzwinger must clear a fence, a hedge, a wall, metal shark-tooth spikes, trenches and a wooden barrier. Behind these confining architectural elements the view eventually encounters itself: by means of modified mirrors, the expansive installation “Defence” by Alex Lebus disrupts the architectural assignment of subject and object relations and unsettles the viewers’ position.

In the opposite enclosure the gaze falls upon a house, whose context, function and origin remains unclear, and that seems strangely out of place. With his work “ein Haus auf Steinen auf einer Insel”, Marten Schech transforms the artificial habitat once set up for the bears, including the boulders placed around the site, into both a stage and building material.

The interior of the Bärenzwinger was long kept out of public view. In the anteroom, Lawrence Power unlocks the functional infrastructures already partly obsolete, such as electrical boxes and cable rails, lending pictorial expression. By duplicating and extending the present elements, he interprets the space itself as a canvas.

Via auditory means, Katharina Bévand's sound installation “Grid” ultimately surveys the architecture of the darkened Zwinger space and the cavities located opposite. Its sounds reflect from walls, ceilings and security grates – penetrating the segregating architectures at the same time.

Movement through the central space of the Bärenzwinger finally leads to where we caught our first glimpse: in the outdoor enclosure, behind the trenches.

Curated by
Sebastian Häger and Julia Heunemann

Zu den Künstler*innen

Lawrence Power

Lawrence Power (*1982) studierte bei Norbert Schwontkowski und Anselm Reyle an der HFBK Hamburg sowie an der Université du Québec à Montréal (Kanada). Er war mit Einzelausstellungen vertreten u.a. bei Balzer Projects (Basel), Pablo's Birthday (New York City), bei Emmanuel Post (Berlin) sowie in Hamburg in der Diane Kruse Galerie und in der Galerie Tinderbox. Power nahm an zahlreichen Gruppenausstellungen teil, unter anderem im Laden für Nichts (Leipzig) in der Galerie Kai Erdmann (Hamburg), in der Kleinen Gesellschaft für Kunst (Hamburg), in der Galerie Toolbox (Berlin), bei Jahn und Jahn (München), bei Carico Massimo (Livorno, Italien) und im Kunsthaus Hamburg. Er erhielt Stipendien und Preise vom Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf, von der Ditzel-Stiftung Hamburg und vom New Brunswick Art Board (Kanada).

www.lawrencepower.com

Marten Schech

Marten Schech (*1983) studierte an der HfBK in Dresden, bei Prof. Franka Hörnschemeyer in Düsseldorf, an der University of Leeds (GB) und war Meisterschüler bei Prof. Wilhelm Mundt. Er lebt zwischen Dresden und Berlin und wird vertreten durch die Galerie Bernhard Kanus Fine Art, Frankfurt/Main. Schech war mit Einzelausstellungen im Hans Körnig Museum, Dresden, bei Kabakon, Leipzig und beim Förderverein Aktuelle Kunst (FAK) im Institut für Kunstgeschichte, Münster vertreten und nahm an zahlreichen Gruppenausstellungen teil, zuletzt u.a. im Kunstverein Hamburg, im Kunstpalais Erlangen, im Kunstverein Familie Montez (Frankfurt am Main), im Europäischen Zentrum der Künste Hellerau, im Museum für zeitgenössische Kunst (MWW) Wrocław (Polen) und bei L'Amour, Paris (Frankreich). Er war nominiert für den Boesner Art Award 2014, Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes und erhielt den Caspar-David-Friedrich-Preis sowie den Marion Ermer Preis.

www.martenschech.tumblr.com

Alex Lebus

Alex Lebus (*1980) setzt im Rahmen ihrer künstlerischen Auseinandersetzung wiederholt Spiegel ein, um Reflektionen, Vervielfältigungen und Rückblenden zu erzeugen, Offensichtliches zu enttarnen und in Frage zu stellen und die Verhältnisse von Schein und Sein, Fakt und Fiktion immer wieder neu zu erkunden. Alex Lebus lebt und arbeitet in Berlin. Sie studierte Bildende Kunst an der HfBK in Dresden und war Meisterschülerin bei Prof. Eberhard Bosslet. Lebus hat bei zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen teilgenommen, u.a. im Kunstraum Potsdam, in der Galerie EIGEN + ART Leipzig/Berlin, im EIGEN + ART Lab, in der Städtischen Galerie Dresden und bei PING PONG Basel und wird vertreten von EIGEN + ART Lab, Berlin. Neben dem Hegenbarth Stipendium und einer Artist Residency im Axel Springer Plug and Play Accelerator (Berlin) war sie Stipendiatin der Manchester School of Art (UK) und der Konrad-Adenauer-Stiftung (Berlin). 2019 ist sie für eine Artist Residency des KKV Grafikwerkstad Malmö nach Schweden eingeladen.

www.alexlebus.com

Katharina Bévand

Die in Berlin lebende Klangkünstlerin Katharina Bévand studierte Freie Kunst an Universitäten in Spanien, Südkorea und Brasilien und absolvierte den Master in Sound Studies an der Universität der Künste Berlin. 2017 erhielt sie eine Anerkennung für hervorragende künstlerische Leistungen bei »bonn hoeren – sonotopia« der Beethoven Stiftung für Kunst und Kultur Bonn. Ihre künstlerische Praxis bewegt sich zwischen performativen und installativen Klangarbeiten, welche die Akustiken von Architekturen, Objekten und dem menschlichen Körper erkunden. Ihre Klanginstallationen und Performances wurden in außergewöhnlichen Räumen ausgestellt und aufgeführt, darunter der Wasserspeicher Berlin, das Museum für Islamische Kunst (Pergamonmuseum) Berlin, das ehemalige Krematorium am Südsterne, das Hamam der Zitadelle von Erbil in der Autonomen Region Kurdistan und das Sudhaus der Kindl-Brauerei in Berlin.

www.katharinabevand.com

Lawrence Power

Lawrence Power (*1982) studied under Norbert Schwontkowski and Anselm Reyle at the HfBK Hamburg as well as the Université du Québec à Montréal (Canada). His solo exhibitions have featured at Balzer Projects (Basel), Pablo's Birthday (New York City), Emmanuel Post (Berlin) as well as in Hamburg at the Diane Kruse Galerie and Galerie Tinderbox, among others. Power has also participated in numerous group exhibitions, including: Laden für Nichts (Leipzig), Galerie Kai Erdmann (Hamburg), Kleine Gesellschaft für Kunst (Hamburg), Galerie Toolbox (Berlin), at Jahn und Jahn (München), Carico Massimo (Livorno, Italien) and at the Kunsthaus Hamburg. He has received scholarships and awards from the Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf, the Ditze-Foundation Hamburg and the New Brunswick Art Board (Canada).

www.lawrencepower.com

Marten Schech

Marten Schech (*1983) studied at the HfBK in Dresden, under Prof. Franka Hörschemeyer in Düsseldorf, at the University of Leeds (GB) and completed his MA under Prof. Wilhelm Mundt. He lives between Dresden and Berlin and is represented by Galerie Bernhard Kanus Fine Art, Frankfurt/Main. His solo shows have featured in the Hans Körnig Museum in Dresden, at Kabakon, Leipzig, and he has been represented by the Förderverein Aktuelle Kunst (FAK) at the Institute of Art History, Münster. Schech has also participated in numerous group exhibitions, most recently at Kunstverein Hamburg, Kunstpalais Erlangen, Kunstverein Familie Montez (Frankfurt am Main), the European Centre of the Arts, Hellerau, the Museum of Contemporary Art (MWW) Warsaw (Poland) and at L'Amour, Paris (France), among others. In 2014 he was nominated for the Boesner Art Award, completed a scholarship from the German National Academic Foundation and received the Caspar-David-Friedrich-Preis as well as the Marion Ermer Award.

www.martenschech.tumblr.com

Alex Lebus

In her artistic approach, Alex Lebus (*1980) repeatedly utilizes mirrors to create reflections, duplications and flashbacks, to unmask and question what is evident and to consistently examine the relations between appearance and reality, fact and fiction. Lebus lives and works in Berlin and studied Fine Arts at the HfBK in Dresden, completing her MA under Prof. Eberhard Bosslet. She has participated in numerous solo and group exhibitions at Kunstraum Potsdam, Galerie EIGEN + ART Leipzig/Berlin, EIGEN + ART Lab, the Dresden City Art Gallery and PING PONG Basel, among others. She is represented by the EIGEN + ART Lab, Berlin. Alongside a Hegenbarth grant and an artist residency at Axel Springer Plug and Play Accelerator (Berlin) she completed a scholarship from the Manchester School of Art (UK) and Konrad Adenauer Foundation (Berlin). In 2019 she will attend an artist residency at the KKV Grafikwerkstad Malmö, Sweden.

www.alexlebus.com

Katharina Bévand

Katharina Bévand is a sound artist currently based in Berlin. After studying Fine Arts at universities in Spain, South Korea and Brazil, she completed her MA in Sound Studies at the University of Arts in Berlin. In 2017 she received an honorary mention at "sonotopia-bonn hoeren" of the Beethoven Foundation for Art and Culture Bonn. Her artistic practice oscillates between performative and instalative soundworks, which explore the acoustics of architectures, objects and the human body. Her sound installations and performances have been presented in numerous extraordinary spaces such as the former water reservoir (Wasserspeicher) in Berlin, the Museum of Islamic Art (Pergamonmuseum) in Berlin, the former crematory at Südsterne (Berlin), the old hammam of the citadel in Erbil in the Kurdistan Region of Iraq, and the Sudhaus of the Kindl-Brewery in Berlin.

www.katharinabevand.com

Bärenzwinger

Historisches

Bis zu jenem Tag im Herbst 2015, an dem Schnute, die letzte weibliche Stadtbärin eingeschläfert wurde, beherbergte der Bärenzwinger für fast achtzig Jahre mehrere Generationen von Braunbären, den Berliner Wappentieren.

Der Bärenzwinger wurde am 17. August 1939 mit den vier Bären Urs, Vreni, Lotte und Jule offiziell eröffnet. Urs und Vreni kamen aus dem weltbekannten Berner Bärengraben und waren Geschenke der Stadt Bern anlässlich der 700-Jahrfeier Berlins im Jahr 1937. Das ursprünglich als Stadtreinigung erbaute Gebäude im Köllnischen Park, war vom Berliner Architekten Georg Lorenz zum Bärenzwinger um- und ausgebaut worden. Eingebunden in eine fast achtzigjährige bewegte Stadtgeschichte stand der Bärenzwinger zweimal vor dem Aus. So kamen alle Bären bis auf Lotte während des Krieges um und der Bärenzwinger selbst wurde verschüttet. Das Areal wurde dank des Einsatzes von Bürger*innen vom Schutt befreit und am 29. November 1949 mit den Bärinnen Nante und Jette wiedereröffnet. Der Erhalt des im Ostteil der Stadt gelegenen Bärenzwingers stand kurz nach dem Mauerfall angesichts seines schlechten baulichen Zustandes erneut zur Debatte, bis private Spendeninitiativen seine Restaurierung in Gang brachten.

Seit etwa den Nullerjahren regte sich wiederum aufgrund von Zweifeln am Wohlergehen der Tiere zunehmend Widerstand gegen die Haltung von Bären in dem Areal. Die tierschutzrechtliche Kritik veranlasste schließlich den kommunalen Beschluss, dass nach dem Tod von Schnute keine weiteren Bären in den Zwinger einziehen würden.

Kulturstandort

Durch die Übertragung des Fachvermögens an das Amt für Weiterbildung und Kultur und die Bereitstellung von Fördermitteln durch spartenübergreifende Förderung ist es möglich, im Baudenkmal Bärenzwinger Ausstellungen und Veranstaltungen, Vorträge und Diskussionen durchzuführen. Künstler*innen und Wissenschaftler*innen werden vor Ort ihre Ausstellungsideen entwickeln und in schrittweisen und behutsamen ortsspezifischen Interventionen und Rauminstallationen präsentieren. Organisiert wird das Kulturprogramm des Bärenzwingers von jungen Kurator*innen des Fachbereichs Kunst und Kultur Mitte, die für den Zeitraum ihres wissenschaftlichen Volontariats den Bärenzwinger als Ort der Praxis und des Lernens zur Verfügung gestellt bekommen.

Damit hat das Amt für Weiterbildung und Kultur nach fast 2-jährigem Leerstand die Verantwortung für ein Kulturdenkmal übernommen, das sich durch die Berliner Wappentiere über 80 Jahre zu einem stadträumlichen Anziehungspunkt mit hohem Bekanntheits- und Sympathiewert entwickelt hat. Die immense identitätsstiftende Wirkung des Bärenzwingers bei Berliner Bürger*innen ist deshalb auch von beispielhaftem Wert, sowohl für die künftige Stadtgestaltung im Bereich der nördlichen Luisenstadt als auch jener nahegelegenen historischen Berliner Mitte, derer sich das Bezirksamt nun angenommen hat.

Ziel ist es, den Standort als öffentlichen, kulturellen Lern- und Lehrort sowie Wissensplattform für Stadtkultur zu entwickeln. Zusätzlich sollen durch Ausstellungen, Workshops und Veranstaltungen Bezüge zur kulturellen Stadtgestaltung, Berlingeschichte und Gegenwartskunst hergestellt und vermittelt werden.

Bärenzwinger

Kuratorisches Konzept

Das zweijährige kuratorische Programm des Bärenzwingers wurde aus einer Auseinandersetzung mit der Geschichte des Areals und der dort lebenden Tiere, der Nutzer*innen und auch Kritiker*innen heraus entwickelt und öffnet sich vielfältigen Formen und Formaten. Es lotet das Potenzial des Ortes für historische, umweltpolitische, kulturelle und künstlerische Interventionen aus und geht etwa auf die Rolle von Bärenzwinger und Bären im Rahmen der kulturellen und gesellschaftlichen Identitätsstiftung der Stadt ein, auf die Architektur des Geländes und dessen urbanistische Einbindung und auf ökologische und tierschutzrechtliche Diskurse, die an den Bärenzwinger gekoppelt sind.

Der zuvor fast zwei Jahre leerstehende Bärenzwinger birgt noch immer zahlreiche Spuren seiner Nutzungsvergangenheit als langjähriges Domizil der Berliner Symbolträger.

Das zweijährige Ausstellungsprogramm gliedert sich in drei thematische Schwerpunkte. Der erste mit dem Titel »Spuren des Animalischen« befasst sich mit der spürbaren Absenz / Präsenz der Bären. Diese Spuren im und um das eingewachsene Gebäude herum sollen gelesen und künstlerisch transformiert werden, ohne den Ort dabei zu musealisieren. Danach soll der Bärenzwinger von Ausstellung zu Ausstellung sukzessive, aber behutsam modifiziert werden. Der zweite Schwerpunkt fokussiert »Architekturen der Segregation«, die sowohl die Innen- als auch die Außenräume des Bärenzwingers durchziehen. Unter dem Titel »Projektionen der Ununterscheidbarkeit« entwickelt der dritte kuratorische Programmpunkt schließlich Ideen für Perspektiven und zukünftige Szenarien des Bärenzwingers.

History

Until that day in autumn 2015, on which Schnute, the last female city-bear was euthanized, several generations of brown bears – Berlin's heraldic animals – had inhabited the Bärenzwinger (bear enclosure) for almost eighty years.

The Bärenzwinger was officially opened on the 17th of August 1939, with the four bears Urs, Vreni, Lotte and Jule. Urs and Vreni came from the world-famous bear enclosure of Bern and were gifts from the city of Bern to mark the occasion of the 700th anniversary of Berlin, in 1937. Originally built for the city's sanitation department in Köllnischer Park, it was converted into the Bärenzwinger by Berlin architect Georg Lorenz. Bound to an almost eighty-year history of the city, the Bärenzwinger faced closure on two occasions. All the bears except for Lotte were killed during the Second World War, and the Bärenzwinger itself was buried under rubble. Thanks to the intervention of citizens, the area was cleared of rubble and re-opened on the 29th of November 1949, housing the bears Nante and Jette. The preservation of the bear enclosure, located in the former East of the city, became a matter for debate shortly after the fall of the Wall due to its poor structural condition, until private donation initiatives finally set its restoration in motion.

Around the turn of the millennium, the keeping of the bears on the site encountered increasing opposition once again, this time because of doubts concerning the welfare of the animals. Criticism from animal welfare groups finally led to the municipal decision to discontinue the site's usage as a bear enclosure after the death of Schnute.

Cultural site

The cultural use of the Bärenzwinger as a location for exhibitions and events, lectures and discussions has been made possible through the transfer of the property to the Department for Further Education and Culture of Berlin-Mitte and the provision of support through interdisciplinary funding. Artists and scientists will be able to develop exhibition ideas on-site and progressively present them by way of carefully considered site-specific interventions and installations. The cultural program of the former bear enclosure is organized by young curators of the Department of Arts and Culture, to whom the Bärenzwinger will be made available as a place of practice and learning during their traineeship.

After having stood empty for almost two years, the Department for Further Education and Culture has assumed responsibility for a cultural monument, which was home to Berlin's heraldic animals for more than 80 years and thus has developed a high degree of popularity and sympathy among the citizens of Berlin. Its immense effect on creating identity among Berliners is therefore of great value, both for the future urban planning around the area of the northern "Luisenstadt" as well as for the nearby historical center of Berlin.

The aim is to develop the location as a public place of cultural learning and teaching as well as a knowledge base for urban culture. In addition, exhibitions, workshops and events will reference cultural urban design, the history of Berlin and contemporary art.

Curational program

The two-year curatorial program at Bärenzwinger was developed from an analysis of the history of the area, the animals which inhabit it, its occupants and its critics, and opens up manifold forms and formats. It explores the potential of the grounds for historical, environmental, cultural, and artistic interventions, focusing on the role of the bear enclosure and bears within the scope of the cultural and social identity of the city, the architecture of the site and its urban integration, as well as engaging in discourse surrounding matters of ecology and animal welfare pertaining to the bear enclosure.

The bear enclosure, empty for almost two years, still contains numerous traces of its former utilization as a long-standing domicile of Berlin's symbolic bearers.

The two-year exhibition program thematizes three core areas: The first, entitled "Traces of the Animalic" (Spuren des Animalischen), addresses the perceptible absence / presence of the bears. The second key aspect "Architectures of Segregation" (Architekturen der Segregation), sweeps through both the internal and external grounds of the bear enclosure. The third curatorial program entitled "Projections of Indistinguishably" (Projektionen der Ununterscheidbarkeit), ultimately develops ideas for perspectives and future scenarios of the bear enclosure.

Kontakt

Bärenzwinger
Im Köllnischen Park
10179 Berlin

+49 30 9018 37461
info@baerenzwinger.berlin
www.baerenzwinger.berlin

facebook.com/baerenzwinger.berlin
instagram.com/baerenzwinger.berlin

Öffnungszeiten
Dienstag bis Sonntag
12 bis 18 Uhr
Eintritt frei

Verkehrsverbindungen
U8 Heinrich-Heine Straße
U2 Märkisches Museum
U+S Jannowitzbrücke
Bus 165, 265, 248

Der Bärenzwinger ist barrierefrei erreichbar.
Gäste mit Kommunikations- bzw. Assistenzhilfebemerkung melden diesen bitte an unter Rufnummer (030) 9018 37461 oder per E-Mail an info@baerenzwinger.berlin

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst und Kultur
Mathilde-Jacob-Platz 1
10551 Berlin

Fachbereichsleitung
Dr. Ute Müller-Tischler

Künstlerisches Leitungsteam
Evelyn Gregel, Sebastian Häger, Julia Heunemann,
Marie-Christin Lender, Tanja Paskalew, Nadia
Pilchowski, Nandita Vasanta, Christopher
Weickenmeier

Foto
Tobias Willmann

Übersetzung
Michael Kitcher

Mit freundlicher Unterstützung der Spartenoffenen Förderung und des Fonds für Ausstellungsvergütungen der Senatsverwaltung für Kultur und Europa
itinerant interludes wird kuratiert von Laurie Schwartz und gefördert von der Initiative Neue Musik Berlin e.V.

Mit herzlichem Dank an: Amt für Stadtentwicklung, Bauaufsichtsbehörde, Förderband e.V., Jugend im Museum e.V., Stiftung Stadtmuseum und KoSP GmbH